

Kapstadt.com

auf gut Deutsch

Reisemagazin für Südafrika

Unterkünfte + Karten + Weingebiete
Immigration + Garden Route
Immobilien + Attraktionen
Safari + Addo + Golf

**Susanne Faussner –
Von der Kanzlei ans Kap**

Nashornmord in der Savanne

Models, Movies, Mega-Parties



9 780620 506434

Mord in der Savanne

In Wildreservaten herrscht ein skrupelloser Krieg: Die Opfer sind Nashörner. Organisierte Syndikate sind die Täter. Allein im vergangenen Jahr starben 333 der Big 5 Giganten



Themba in der Garden Route Game Lodge. Ein Hoffnungsschimmer im Nashornkrieg

Foto: Anthony Doherty

Themba: So heißt das kleine Nashorn, das am 12. März 2011 in der Garden Route Game Lodge das Licht der Welt erblickte. Und die Geburt von Themba machte Schlagzeilen. Das Kalb wird seinem Namen gerecht, denn in Zulu und Xhosa bedeutet Themba Hoffnung. Genau das benötigen die vom Aussterben bedrohten Nashörner in Südafrika. Auf privaten sowie staatlichen Wildreservaten finden Ranger wöchentlich die tonnenschweren Tiere geschändet und in Blutlachen vor.

Insgesamt verlor Südafrika über 333 Tiere im Jahr 2010, das sind rund dreimal so viele Nashörner wie im vorherigen Jahr. Somit wird etwa alle 30 Stunden ein Dickhäuter in südafrikanischen Steppen getötet.

Die Regierung spricht von einem Notstand, denn allein im Januar 2011 fielen 21 dieser Säugetiere der Wilderei zum Opfer, darunter befinden sich vor allem zahlreiche der vom Aussterben bedrohten Spitzmaulnashörner. Diese sind im Verhältnis zum Breitmaulnashorn kleiner, verfügen jedoch über größere Hörner und sind somit profitabler für die chinesische Mafia.

Moderne Großwildjäger-Mafia

Die Wilderei von seltenen Tieren, wie Nashörnern, Leoparden und Elefanten, ist in allen afrikanischen Ländern ein Problem. Die Rhinoceros-Wilderei verlagert sich

jedoch immer mehr in Richtung Süden, weil es im östlichen Afrika schon fast keine mehr gibt! 95 Prozent aller afrikanischen Nashörner leben in Südafrika, was man den gut organisierten Wildschutzbehörden verdanken kann, die in den vergangenen Jahren große Erfolge erlangten. Bisher stellte sich die relativ geringe Wilderei nie als eine wirklich ernste Bedrohung für den Artenbestand der Unpaarhufer dar. Dies hat sich jedoch drastisch geändert. Die Folgen sind ein enormes Abnehmen des Genpools: In Afrika leben noch 3700 Spitzmaul- und 14.500 Breitmaulnashörner. Seit der Hochphase in den 70er-Jahren hat die Wilderei von afrikanischen Giganten nicht mehr solche verheerende Ausmaße erreicht.

Wie kommt es zu diesem plötzlichen Anstieg? Die Tirmörder sind schon lange keine Habenichtse mehr, die durch die Steppen ziehen, um auf dem Schwarzmarkt die Hörner in schmutziges Geld einzulösen, und auch nicht mehr jene, die ein Horn als Trophäe über den heimischen Kamin hängen möchten. Die skrupellosen Profis der heutigen Zeit benutzen neue Jagdmethoden und investieren ihren hohen Profit in modernste Technologien. Sie verfügen über kleine Hubschrauber, Wärmebild-Kameras und Nachsichtgeräte, mit denen sie ein Nashorn bereits aus einigen Kilometern Entfernung lokalisieren können, sowie fast geräuschlose Schnellfeuer- und Betäubungsgewehre. Die Beute wird dann in Windeseile mit Motorsägen oder Äxten enthornt. Zurück bleibt ein verstümmeltes Tier, das in den meisten Fällen verblutet oder an der Überdosis des Betäubungsmittels stirbt. So ging es Big Queenstown aus dem Rhino and Lion Nature Reserve in der Nähe von Johannesburg, die in ihrem Leib ein Embryo trug. Beide starben an einer Überdosis.

Sterben für Impotenz

Hinter den Nashornmorden steckt eine „global organisierte Kriminalität“, äußert sich David Mabunda von SAN Parks, der Mutterorganisation der südafrikanischen Nationalparks. Ein Fall, der im Oktober vergangenen Jahres für Schlagzeilen sorgte, belegt eine solche Syndikat-Wirtschaft. 21 Personen wurden festgenommen, davon elf



Schmutzige Syndikat-Wirtschaft:
Tiermörder kennen keine Gnade

Mitglieder des Syndikats, die in hunderte Fälle verwickelt waren. Darunter befanden sich zwei Tierärzte, die sich auf die Betäubung und den Transport von Wildtieren spezialisierten und somit bestens über den Bestand von Nashörnern in den verschiedenen Wildreservaten des Landes informiert waren. Der Prozess findet erst im April 2012 statt, alle Angeklagten wurden im Oktober 2011 gegen geringe Käutionen von 200 Euro bis 10.000 Euro frei gelassen. Bedenkt man, dass ein Kilogramm Horn auf dem Schwarzmarkt rund 20.000 Dollar einbringt und ein Horn im Schnitt zehn Kilogramm wiegt, sind diese Beträge nur Bakschisch.

Hinter dem brutalen Geschäft stehen gesichtslose Gangster. Die skrupellosen Tiermorde werden in den meisten Fällen von armen schwarzen Südafrikanern gegen ein geringes Trinkgeld ausgeführt. Mittelsmänner schmuggeln die Hörner nach Vietnam, dem Umschlagplatz für Hörner aus Südafrika und Elfenbein aus Kenia, und von dort aus nach Südostasien und Fernost.

China ist dabei der Hauptabnehmer.

Mitunter aufgrund der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM), zeichnen sich die asiatischen Länder als Hotspot des Handels wild lebender Tiere und den aus ihnen gewonnenen Teilen aus. Steigt der Konsum der Menschen, sind früher oder später gewisse Tierarten vom Aussterben bedroht. Seit Jahrtausenden glaubt man hier an den Aberglau, dass das Rhinoceroshorn-Pulver Wunder bewirkt und gegen Impotenz, Fieber und Krebs hilft. Das aus Keratin bestehende Horn wird vor allem gegen männliche Lustprobleme auf dem chinesischen Markt verkauft. Ein Horn fürs Horn. Und das ohne jegliche wissenschaftliche Erkenntnis! Die chinesischen Weisheiten lassen also zu Wünschen übrig.

Verstümmeltes Tier

Obwohl bereits Mitglieder der südafrikanischen Regierung nach Vietnam gereist sind, um an die Unterschrift unter dem Washingtoner Artenschutzübereinkommens zu erin-



Fotos: Magqubu Ntombela Foundation

nern, das den internationalen Handel von Wildtieren kontrolliert, nimmt das Ausmaß der Wilderei in Südafrika überhand. Dabei sind nicht nur die Tiere bedroht, sondern auch die Ranger. Die Angreifer schießen gnadenlos auf Tier und Mensch.

Wie können sich Wildreservate schützen?

In manchen Reservaten werden die Kolosse unter tierärztlicher Behandlung enthornt, aber das gibt nur so lange Schutz, bis das Horn wieder nachwächst. Zumindest können so skrupellose Morde verhindert werden. Vielen Nationalparks widerstrebt eine Enthornung verständlicherweise. Das amputierte Tier ist somit ein verstümmelter Vertreter der beliebten Big 5. Daher setzen die meisten Wildreservate auf schwerbewaffnete Ranger, die zum Teil bis zu 24 Stunden täglich patrouillieren und die Giganten nicht aus den Augen lassen. In großen Tierreservaten, wie dem Krügerpark ist das jedoch kaum möglich. Neuere Methoden sind so genannte RFID-Mikrochips, wie es sie auch beim Militär gibt. Die Chips werden in das Horn eingesetzt, und die Tiere können per Satellit überwacht werden. Bei allen Schutzmaßnahmen stehen Wildpark-Besitzer enormen Kosten gegenüber, vor allem kleine Wildreservate können sich solche Vorkehrungen unmöglich leisten.

Das Nashornmorden löst in den Wildparks sowie in der südafrikanischen Bevölkerung Wut und Empörung aus. Ein wunderbares Exempel, das zeigt, wie sich die Bürger formieren, ist die Garden Route Game Lodge. Hier steht bei allen umliegenden Farmern die Alarmstufe auf Rot. Nachdem im nahegelegenen Botlierskop Wildreservat ein Nashornbulle geschlachtet wurde, sind sie per Walkie-Talkie mit der örtlichen Polizei sowie den Rangern verbunden. Bei einem eventuellen Angriff auf ein Rhinoceros barrikadieren sie bewaffnet sämtliche Zufahrtsstraßen, um die Killer abzufangen.

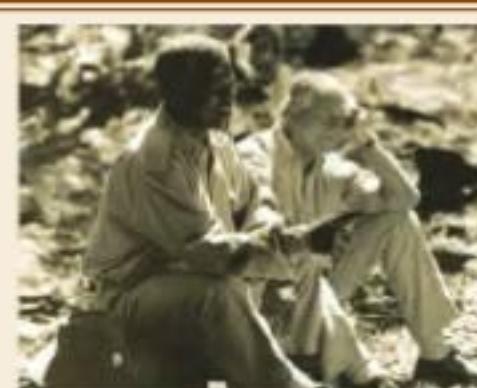
Die Trächtigkeit einer Nashornkuh kann bis zu 470 Tage dauern, leider zu lange, um den Artenbestand zu garantieren. Deswegen wird auf Themba wie auch auf alle neugeborenen Nashornbabies große Hoffnung gesetzt, und man kann nur hoffen, dass das Kalb nicht als Aufputschmittel eines importenten Asiaten endet. ar

Die Magqubu Ntombela Foundation



Magqubu Ntombela war ein bemerkenswerter Wildschützer, der von 1914 bis 1993 im Dienste von Artenschutz lebte. Aufgrund seines reichen Wissens über den Habitus von Nashörnern sowie das Umfolozi Game Reserve, wo er im Jahre 1900 geboren wurde, ist seine Rolle im Bezug auf Nashorn-Schutz von relevanter Bedeutung.

Unterstützen Sie diese Stiftung und helfen Sie den südafrikanischen Nashörnern:



Bankverbindung:
Ewing Trust Company
Bank: Nedbank
Kontonummer: 1648026524
Bankleitzahl: 164826
Swift Code: NEDSZAJJ
Referenz: Ihr Name & MNF/Rhino